

Regionaltreffen am 26.10.2013

Am 26.10.2013 trafen sich aus der Region Koblenz 39 Frauen und Männer der Gebetskreise Auderath, Cochem-Brauheck, Kettig, Kobern, Koblenz-Arenberg, Koblenz-Marienhof und Mayen im Mutterhaus der Heilig-Geist-Schwestern in Koblenz.

Nach dem Lobpreis gab uns Pfarrer Johannes Mohr, langjähriger Sprecher der Charismatischen Erneuerungsbewegung (CE) der Diözese Trier, jetzt Ehrenvorsitzender der CE Trier, einen geistlichen Impuls zu dem Thema:

Die Kraft des Vertrauens – Von der Enge der Angst zur Weite der Gegenwart Gottes

Einführend erklärte Pfarrer Johannes Mohr, dass er dieses Thema, für das er sonst ein ganzes Wochenende vorgesehen hat, nicht in der knapp bemessenen Zeit von 45 Minuten erschöpfend behandeln kann.

Er beschränkte sich deshalb auf die Kernaussagen zu diesem Thema.

„Wie ist das überhaupt mit der Angst?“, fragte er und führte weiter aus, dass Angst zum menschlichen Leben gehört.

Als Gründe nannte er beispielhaft:

Bedroht sein und Begrenztheit des Lebens, Krankheiten, Veränderungen

Nachfolgend fasse ich die wesentlichen Aussagen zusammen:

1. Angst gehört zum menschlichen Leben

Angst = Enge

Wenn ich in die Enge komme, habe ich Angst.

Ps 22: Gottverlassenheit und Heilsgewissheit

Die Schöpfung ist der Vergänglichkeit unterworfen.

Röm 8,22:

„Denn wir wissen, dass die gesamte Schöpfung bis zum heutigen Tag seufzt und in Geburtswehen liegt.“

Der Geist Gottes ist in unserem Seufzen, in unserer Angst gegenwärtig.

Röm 8,26 :

„So nimmt sich auch der Geist unserer Schwachheit an. Denn wir wissen nicht, worum wir in rechter Weise beten sollen; der Geist selber tritt jedoch für uns ein mit Seufzen, das wir nicht in Worte fassen können.“

Ein Schlüssel zur Überwindung der Angst ist das Wissen um die Gegenwart Gottes. Das Wissen um die Gegenwart Gottes muss aber von unserem Kopf in unser Herz. Wer glaubt, dass Gott in ihm wohnt, ist nie allein. Unser Leib ist Gottes Tempel.

1 Kor. 3,16:

„Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt?“

Es ist das Einwohnen des dreifaltigen Gottes.

...

2. Jede Angst hat einen Grund

Angst muss deshalb ernst genommen werden. Sie darf nie lächerlich gemacht werden. Es ist wichtig, dass ein Mensch die Ursache seiner Angst erkennt. Dann kann er diese Angst aussprechen bei einem Menschen, dem er vertraut. Bei innerer Heilung ist eine vertrauliche Behandlung wichtig.

Jeder Mensch hat Angst. Ich brauche mich meiner Ängste also nicht zu schämen. Auch Jesus hatte Angst. Er hat Blut geschwitzt. Er hat diese Angst auf sich genommen, um in allem uns gleich zu sein.

Lk 22, 42-44:

„Vater, wenn du willst, nimm diesen Kelch von mir! Aber nicht mein, sondern dein Wille soll geschehen. Da erschien ihm ein Engel vom Himmel und gab ihm (neue) Kraft. Und er betete in seiner Angst noch inständiger, und sein Schweiß war wie Blut, das auf die Erde tropfte.“

Wie kann ich mit meiner Angst umgehen?

Es ist wichtig, meine Ängste Gott zu übergeben. Durch diese Übergabe geschieht Vertrauen, daraus erwächst Trost. Die Wege, die Gott mit uns gehen will, sind offen. Wir müssen beweglich sein. Ich bin aufgefordert, den Weg zu gehen, der mir von Gott gezeigt wird.

Jesus:

Vater, wenn es möglich ist... , aber nicht mein, sondern dein Wille soll geschehen.

Ein Beispiel, mit der Angst umzugehen, ist die Textstelle bei Mt 14, 22 – 33 (der Gang Jesu auf dem Wasser)

Diese Begebenheit betrifft uns. Die Bibel ist ein Lebensbuch.

Mt 14, 24:

„Das Boot...wurde von den Wellen hin und her geworfen; denn sie hatten Gegenwind.“

Wellengang, Gegenwind sind Widerstände, die in uns Angst verbreiten.

Mt 14, 25-26:

„In der vierten Nachtwache kam Jesus zu ihnen;...Als ihn die Jünger über den See kommen sahen, erschrakten sie, weil sie meinten, es sei ein Gespenst, und sie schrien vor Angst.“

Selbst das Gute – Jesus selber, wird als Gespenst gesehen – es ist fast eine krankhafte Angst der Jünger.

3. Mittel gegen Angst:

a) Das Gespräch

- mit einem Menschen, dem man vertraut,
- mit dem dreifaltigen Gott, der in uns wohnt (Gebet)
- bei Jesus sein

Mt 14, 27:

„Jesus begann mit ihnen zu reden und sagte: Habt Vertrauen, **ich bin es**; fürchtet euch nicht.“

...

b) Ermutigung

Wir brauchen Ermutigung, damit Vertrauen entstehen kann.

Jesus:

Ich bin es!

Welcher Mensch hat so klare Zusicherungen wie wir Christen?

Je mehr wir diese Zusicherungen innerlich aufnehmen und im Herzen tragen, umso mehr wird unser Vertrauen gestärkt.

Mt 14, 31:

„Darauf erwiderte ihm Petrus: Herr, wenn du es bist, so befiehl, dass ich auf dem Wasser zu dir komme. Jesus sagte: Komm! Da stieg Petrus aus dem Boot und ging über das Wasser auf Jesus zu. Aber als er sah, wie heftig der Wind war, bekam er Angst und begann unterzugehen. Er schrie. Herr rette mich! Jesus streckte sofort die Hand aus, ergriff ihn und sagte zu ihm: Du Kleingläubiger, warum hast du gezweifelt?“

Sofort kam Hilfe!

Jesus streckte sofort die Hand aus. Solche Erfahrungen stärken das Vertrauen. Wir müssen das den Menschen weitersagen.

Ausgestreckte Hand:

- Sakrament der Versöhnung
- Gebet um innere Heilung
- Gebet um Geistausgießung

Angst kommt nie von Gott. Die Angst ist oft Eingangstor des Teufels.

Im Anschluss an das Referat erfolgte eine rege Aussprache.

Das Regionaltreffen schloss mit einer Hl. Messe.

In seiner Predigt erläuterte Pfarrer Johannes Mohr die als Evangelium vorgetragene Textstelle: Lk 18,9-43 (Das Beispiel vom Pharisäer und vom Zöllner):

1. Pharisäer:

„Gott, ich danke dir, dass ich nicht wie die anderen Menschen bin,...“
Ich mache alles richtig. Ich, ich, ich...

2. Zöllner:

„Gott sei mir Sünder gnädig!“

Dazwischen, so sagte er, gibt es viele Variationen und fragte: Wo ist mein Platz?

Beten mit dem Leib, ein Kreuz tragen = nonverbale Verkündigung des Glaubens.

Pflege des inneren Betens

Pflege der Euchar. Anbetung

Pflege des Sakraments der Versöhnung

Unser Anliegen ist die Pflege der urkatholischen Sakramente.

Geschenk – griechisch = charismatisch

Die von Pfarrer Johannes Mohr angebotene Krankensalbung und der Einzelsegen wurden dankbar angenommen.